

Langköpfe



Lang gezogene Köpfe sind während der gesamten plastischen Schaffenszeit Friedlind Hühners, was ungefähr 35 Jahre sind, immer wieder ihr Thema. Nachdem sie in einer ihrer frühen Phasen des Modellierens die Freude an der Form im Schaffen von archaischen Kannen und anderen Gefäßen ausgelebt hatte, begann der Entwicklungsschritt, in dem sie Gesichtsmasken schuf. Sie hat sie nicht abgenommen, wie das zum Beispiel bei Totenmasken geschieht oder an einem lebenden Menschen. Das ist eine sehr einfache Technik mit Gipsbinden. Diese Personenwesen, die mit den Masken zutage traten hat sie erschaffen, es sind ihre ureigensten Geschöpfe. Es war ein sehr spannender Prozess und sehr interessant, was sie da im Laufe des Plastizierprozesses jeweils angeblickt hat. Schon damals entwickelten sie ihre Ideen dahingehend weiter, dass sie die Gesichter in die Länge zog. In irgend einer Weise lag das in ihr verborgen und kam nun ans Tageslicht. Dies waren die Anfänge, die dann später zu den Langköpfen führten.



Im Anschluss an ihre „Maskenphase“ begann sie Köpfe zu plastizieren. Hier allerdings fertigte sie auch Porträtköpfe, deren Herstellungsprozess von ihr allerdings nicht als Kunst betrachtet wurde, sondern eher als Handwerk, Kunsthandwerk, denn es handelt sich hierbei ja nicht um ein Schaffen aus dem Nichts. Sehr bald wurden auch die Köpfe lang und auf diese Weise entstand der erste „Langkopf“ in abstrakter Form. Es war ein Wurf. Er lief ihr ganz einfach so aus der Hand. Es folgten weitere Arbeiten zu diesem Thema durch die gesamte Schaffenszeit Friedlind Hühners. Die Köpfe haben sich alle nicht an Vorbildern orientiert. Spätere Recherchen über Langköpfe ergaben ein interessantes Bild.

In der Geschichte der Menschheit gibt es Menschen mit langgestreckten Köpfen, die als „Langköpfe“ bezeichnet werden. Es handelt sich um die Alt-Ägyptische Kultur ca. 1353-1336 v. Chr. Pharaonen und Adlige wurden mit langen Köpfen dargestellt. Besonders ausgeprägt war dies bei Echnaton und seiner Familie. Es ist nicht bekannt, ob dies eine künstlerische Darstellung war, oder ob die Schädel in der Realität so aussahen, da sie künstlich geformt wurden. Auch bei den Hunnen im 4. bis 6. Jahrhundert n. Chr. sind solche Schädeldeformationen gefunden worden. In vielen prähistorischen Kulturen wurden langgestreckte Schädel gefunden. Bei den Maya und Azteken, sowie bei weiteren mesoamerikanischen Kulturen war die Schädeldeformation eine weit verbreitete Praxis. Auf dem Bild ist ein ausgegrabener Kopf der Maya-Kultur zu sehen. Es handelt sich um einen Maisgott. Weiterhin sind Statuen aus einem Aztekentempel zu sehen.



Es ist augenfällig, dass in Hühners Werk eine Vielzahl von archaisch anmutenden Figuren vorhanden sind. Viele Jahre nach der Entstehung des ersten Langkopfes kam Friedlind Hühner auf anderen Wegen zur Erforschung der Armanakultur Echnatons und fertigte ein Relief des Pharaos, sowie eine freie Kopfplastik nach diesem Vorbild. Ebenso findet sich eine Werkphase, die sich mit den sog. „Osterinselnköpfen“ auseinandersetzt. Alle diese Langköpfe der Geschichte haben einen religiösen Inhalt, der heute noch nicht erschlossen ist. Sie wurden in Mysterienkulten verwendet.



Nach der Entstehung des zweiten Langkopfes begegnete Friedlind Hühner die Plastiken von Rudolf Steiner zu den drei Kabiren. Eines dieser Gefäße ähnelte stark dem zweiten ihrer Langköpfe. Diesen Krug bildete sie nach, um in die Gestaltung einzutauchen. Er war ein

Kultgefäß der Samothrakischen Mysterien (nordgriechisch). Drei verschiedene wurden dort verwendet. Sie kommen in Goethes Faust II, im zweiten Akt in der sog. „klassischen Walpurgisnacht“ vor und wurden in dieser Form, in der eine davon hier in der Ausstellung zu sehen ist für eine Aufführung des Dramas von Rudolf Steiner geschaffen. Über deren Gebrauch berichtet er in einem seiner zahlreichen Vorträge. In dem Gefäß wurde während der Mysterienkulte Räucherwerk angezündet und in den aufsteigenden Rauch wurden die Mysterienworte gesprochen, dies hatte auf die einzuweihenden Mysterienschüler eine bestimmte Wirkung. In Faust zwei interagieren sie mit anderen mythologischen und phantastischen Figuren. Sie werden dort als groteske, zwergenhafte Gestalten beschrieben und haben eine bizarre, beinahe karikaturhafte Erscheinung.

Der Gebrauch von sog. Langköpfen für religiöse Kulte und ihr Vorkommen in der Mythologie in der Kulturgeschichte stellt ein großes Geheimnis dar, dessen Lüftung in der Zukunft noch ansteht. Man kann gespannt sein.